

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangiraten 1 Mk. 20 Pf.  
buch die Wok 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitungsblätter.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Anzeiger).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Poststraße.

No. 3.

Sonntag, den 6. Januar 1895.

8. Jahrgang.

## Realgymnasium zu Chemnitz.

Die Anmeldungen von Schülern, welche zu Ostern 1895 in das Realgymnasium eintreten sollen, nimmt der Unterzeichnete vom 8. bis zum 22. Januar täglich 11—12 Uhr, Mittwoch und Sonnabend auch 12—1 Uhr im Schulgebäude entgegen. Persönliche Vorstellung der Anzubewerbenden ist erwünscht. Vorlegung von Geburts-, Impf- und Schulzeugnis ist notwendig.

Zur Orientirung über die vom Realgymnasium aus möglichen Berufsarten dient das im Verlag von Bruno Troitzsch hier selbst erschienene Schriftchen „Wegweiser vom Realgymnasium u. s. w.“  
Chemnitz, im Januar 1895.

Rektor Prof. Dr. Pfüger.

## Königliches Realgymnasium nebst Progymnasium in Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis Ende Januar an jedem Schultage von 12 bis 1 Uhr entgegengenommen.

Die erforderlichen Zeugnisse Geburts- oder Tauf-, eventuell Konfirmations-, Impfscheine, Zeugnis über Führung und Vorbildung sind bei der Anmeldung vorzulegen oder spätestens bis Mitte April einzusenden.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 22. April vormittags von 8 Uhr an statt.  
Annaberg, 2. Januar 1895.

Prof. Dr. Meutzner, Rektor.

## Bestellungen

### Auerthal-Beitung

(No. 666 der Zeitungspreisliste)

für das 1. Quartal 1895

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausbringern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“,  
Emil Hegemeister.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

An unsere Leser! Wieder ist ein Jahr vergangen, nicht ohne das unsere „Auerthal-Bzg.“ einen bedeutenden Zuwachs an Abonnenten empfangen hätte. Es wird dies der Redaktion eine weitere Aufmunterung sein, auf dem einmal betretenen unparteiischen Wege fortzuschreiten und ihren werthen Lesern immer mehr des Nützlichen und Unterhaltenden zu bieten. Es muß uns große Freude erfüllen, wenn wir jetzt sehen, wie unsere Bestrebungen, dem Auerthale eine billige u. unparteiische Zeitung zu schaffen, so überaus belohnt worden sind u. welchen schnellen Auswirkung in dieser kurzen Zeit die „Auerthal-Bzg.“ genommen hat. Allen unseren Freunden, die in irgend welcher Weise hierzu beigetragen haben, sprechen wir an dieser Stelle unsern warmsten Dank für ihre gütige Unterstützung aus. Unsere freundlichen Leser werden uns gewiß gern das Zeugnis ausstellen, daß wir in erstem Streben stets an der Verbesserung und Verbreitung unseres Blattes gearbeitet haben, um immer mehr unserer Aufgabe, dem Auerthal in jeder Weise zu nützen, gerecht zu werden, und wenn und auch das stete Wachsen unseres Abonnentenkreises der beste Maßstab dafür sein mag, daß wir in der Haltung der „Auerthal-Bzg.“ auf dem rechten Wege sind, so bezeugen doch auch die beifälligen Aeußerungen namentlich der wohlw. Behörden und Herren Vereinsvorstände in uns willkommenen Weise, daß sie die Entwicklung eines unabhängigen und unparteiischen Organs, daß sich von aller persönlicher Abzweigung fernhält und einzig und allein nur den Interessen der Bewohner des Auerthales zu dienen sucht, mit Freuden begrüßen. Mehr als alle geschäftlichen Vortheile muß solche Anerkennung geachteter Männer anspornen zu immer größerer Vervollkommenung unserer Zeitung, und so wollen wir denn auch nicht so stehen bleiben, sondern rastlos vorwärts schreiten auf der einmal mit Glück betretenen Bahn. Unsere geehrten Leser aber bitten wir, uns in unseren Bestrebungen auch ferner durch Abonnements und Zuweisung von Annoncen und Druckausgaben gütlich zu unterstützen, damit wir in der Lage sind, unsere Zeitung mehr und mehr und verbessern zu können.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion.

Offentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg den 12. Januar 1895, von Nachmittags 1/2 5 Uhr an im Verhandlungslokal der Kgl. Amtshauptmannschaft. Die

amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu errichten. Die Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg veröffentl. folgenden Erlaß, das Sänceauswerfen auf den Communicationswegen betr. Den wegebaupflichtigen Gemeinden und Gutsbesitzern des Bezirkes wird die Verpflichtung zur Freihaltung des Verkehrs auf den Communicationswegen, soweit nöthig, durch Ausschärfen der Fahrbahnen und Abstopfung der Winterbahnen an- durch in Erinnerung gebracht.

## Aus Sachsen und Umgegend.

Die Landesabteilung der Deutschen Adelsgenossenschaft im Königreiche Sachsen hat kürzlich einstimmig eine längere Resolution gefaßt, deren Punkt IV wörtlich lautet: „Die Versammlung spricht ihre Ansicht dahin aus, daß nicht bloß sittliche Gebote und das zu gebende Beispiel, sondern auch die traurige wirtschaftliche Lage dringend die Vermeidung jedweden übertriebenen Luxus sowie falsch verstandener Standesrepräsentation fordere, und daß die Ritterschaft zur vornehmsten Einfachheit früherer Zeiten zur Pflicht geworden sei.“

Altdöbau. Die Familie Gerlach gerieth in Lebensgefahr, indem die Ofenklappe zu zeitig geschlossen worden war und in Folge dessen hatten sich Kohlen gas gebildet. Durch Zufall wurde das Unglück noch rechtzeitig entdeckt und die aus drei Personen bestehende Familie, welche bereits die Besinnung verloren hatte, wieder ins Leben zurückgerufen.

Altenburg, 26. Dezember. Der Versuch die Beinahe- waltung mit Trutzhühnern zu beubkern, kann als gescheit angesehen werden, denn der vor 3 Jahren ausgelegte Trutenstamm hat sich so vermehrt, daß man hin und wieder jetzt ganzen Wäldern begegnet. Am liebsten bemohnen die Truten die Buchenlichtungen, weil sie daselbst in den Buchenblättern ein gutes Futter finden. Wenn nur auch nicht zu hoffen ist, daß die Trutzhühner sich so rasch vermehren und ausbreiten wie die Fasanen, die sich innerhalb des letzten Jahrzehnts über die meisten Wälder des Ostkreises verbreitet haben, so steht doch zu erwarten, daß die Trutengucht mit der Zeit noch lohnend werden kann.

Bittau. Am Sonnabend kam ein Arbeiter aus Böhmern mit seinen beiden kleinen Kindern hierher und begab sich nach dem Gerichtsgelände, wo seine Ehefrau eine Freiheitsstrafe abbüßte. Der Mann verlangte die Freilassung seiner Frau; als ihm das Unmöglichkeit seines Verlangens klar gemacht wurde; ging er mit den Worten: „Dann laßt ihr auch die behalten!“ fort. Der „liebvolle Vater“ mochte seine Drohung war, denn er kümmerte sich nicht mehr um seine Kinder, die er in einen Kinderwagen auf der Straße hatte stehen lassen. Die armen Geschöpfe wurden von der Polizei im Armenhause untergebracht, wo ihnen eine unverhoffte Weihnachtsfreude zu Theil wurde. Sie kamen gerade an, als dort die Christbescherung der Insassen vor sich ging. So konnten sie sich an dem Weihnachtsbaum erfreuen und auch Kuchen wurde den Kleinen geschenkt. Später wurde ihnen ein Bad, dessen sie dringend bedürftig waren, bereitet und warme Kleider gegeben. Der „liebvolle Vater“ wird sich wegen Aussetzung seiner Kinder vor Gericht zu verantworten haben.

— Falls „Wetterprognosen“, welche glücklicher Weise das Gute haben, daß sie selten irren und gerade deshalb eine

## Königl. Seminar zu Schneeberg.

Kandidaten der ersten Examensklasse sind der Unterzeichnete bis zum 15. Februar. Das zweite Examen um Aufnahme zur Aufnahmeprüfung sind beizulegen: Latein, Griechisch, Mathematik, Schulgesetz, Gesundheitszeugnis, Impfschein und ein vom Bewerber selbstgeschriebener Lebenslauf. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird brieflich mitgeteilt werden.

Schneeberg, den 2. Januar 1895.

Schulrath, Senne Seminar Direktor.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betr., vom 18. August 1888 und der Ausführungsverordnung hierzu hat alljährlich im Monat Januar eine Constatation sämtlicher in dieser Stadt befindlichen Hunde stattzufinden.

Es ergeht daher an alle Einwohner, welche sich Hunde halten, die Aufforderung, unge- säumt und längstens bis zum

15. Januar 1895

in unserer Stadtsteuer-Stanzamt die Anzahl ihrer Hunde anzuzeigen und die Steuermarken für das laufende Jahr gegen sofortige Erlegung des Betrags von 6 Mark für einen Hund entgegenzunehmen, andernfalls sie die Bestrafung wegen Steuerhinterziehung mit dem dreifachen Betrag des Steuerbetrags zu gewärtigen haben.

Aue, am 29. December 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Reichmann.

Denjenigen, welche daran glauben, hiermit mitgeteilt. Danach sollen „kritische Tage einer Ordnung“ sein: 11. Januar, 3. Februar, 11. März, 8. April, 22. Juli, 20. August, 18. September und 19. October. Während fast jedermann die „kritischen zweiten Ordnung“, auf den 24. Januar, 26. März, 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. September, 14. October, 2. und 16. November und 31. December placirt, reißt er die dritte Ordnung auf den 25. Januar, 25. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. und 16. Dezember ein. Die drei „stärksten kritischen“ Tage (11. und 20. März und 18. September) werden noch durch eine Sonnenfinsternis ver- stärkt. In Summa 25. kritische Tage. Durch reichliche Schneefälle soll sich der Januar in der ersten Hälfte bemerkbar machen, während im Februar die Niederschläge seltener werden und das Wetter meist trocken und kalt sein wird. Reicher an Niederschlägen, aber wärmer gehalten sich die erste Märzhälfte, wogegen starke Schneefälle um den 20. zu erwarten sind. Schneefälle, aber auch Gewitter soll uns der April bescheren, während der Mai und nur die letzteren wid- met, verbunden mit heftigen Stürmen. Einen bösen Monat benamht fast den Juni, der sich durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern auszeichnen soll und Wellenbrüche und Hochwasser wiederholt spendet. Das „Wetter-Repertoire“, für die andere Hälfte des Jahres will fast erst später auf- stellen.

## Gedenkt der Brüder zur See!

Vor nunmehr ungefähr 30 Jahren traten in Kiel unge- fähr 120 Männer aus vielen Euren des damals noch nicht getrennten Deutschlands zusammen, um zum Besten der See- schiffahrt an den deutschen Küsten jene Gesellschaft zu grün- den, die unter dem Wahlspruche: „Gedenkt Eurer Brüder zur See!“ so außerordentlich segenerreich gewirkt und jetzt nahezu 50 000 Mitglieder zählt. Seit dem Jahre 1865 sind von 118 jetzt an der ganzen deutschen Küste bestehenden Stationen über 2000 Personen dem sicheren Tode entzogen. Mit aner- kändlicher Ausdauer hat der Vorsitzende der Gesellschaft, ein Senior des deutschen Kaufmannstandes, Herr Consul H. D. Meyer, Bremen, erfüllt von dem hohen Streben, seinen Mitmenschen zu helfen, den Ausbau und das Gedeihen dieser Gesellschaft im Auge gehabt. Nicht nur an den deutschen Küsten, sondern auch im Vinnantlande ist man im regen Eifer darauf bedacht, den Ordern zur See zu helfen und möge der gute Sinn dafür immer weiter u. weiter in alle Welttheile eindringen.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

Am Epiphaniensfest  
predigt vormittags P. Thomas über Lucas 2, 25—32.  
Nachm. hält P. Thomas Missionsskizze. An den Kirchthüren wird eine Collecte für die ev.-lutherische Mission eingeammelt.  
Überdies Mittwoch den 9. Januar abends 8 Uhr Bibel- stunde über 2. Corinth 9 im ev.-lutherischen Männerverein Süßgrüßlicher Dettel.

## Kirchen-Nachrichten für Altkirchlein-Zelle.

Born. hat 9 Uhr Gottesd. 9 Uhr Sonntagsschule mit dem Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Missionsskizze in der Kirche.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

Bei dem Neujahrsempfang hat der Kaiser politische Fragen nicht berührt. Beim Empfang der Reichsminister hielt er überhaupt keine allgemeine Ansprache, während die an die Generale von ihm gehaltenen Ansprachen nur militärischen Inhalts war. Nach einem Berliner Blatt soll sich die Ansprache zum Teil auch auf die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich und die Affäre Dreyfus bezogen haben. Nach einer andern Meldung soll der Kaiser von den „Gesfahren der sozialen Bewegung“ gesprochen haben. Der Kaiser soll den Generalen bringen am Herz gelegt haben, die Offizier-Korps zu möglicher Sparsamkeit anzuhalten.

Der Staatskanzler v. Bülow veröffentlicht einen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg anlässlich des Jahreswechsels. In beiden wird der schönen Stunden gedacht, die die beiden Monarchen gemeinsam bei den Wandern in Ost- und Westpreußen verbracht haben. (Das ist um so bedeutsamer, als es bisher hieß, bei diesen Wandern sei eine „Verstimmung“ zwischen den beiden Monarchen eingetreten.)

Der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe hat die beabsichtigte Reise nach Friedrichshagen zu dem Fürsten Bismarck noch nicht angetreten. Die Meldung einiger Blätter, daß Fürst Hohenlohe die Reise bereits am Mittwoch antreten würde, war falsch.

Graf v. Baldersee hat am Neujahrstage den Schwärzen Wälderorden erhalten.

Die Herabsetzung der Telephongebühren von 150 auf 100 Mk. soll auf neue in einer Petition an den Reichstag angeregt werden. Die Petition geht von der Handelskammer Gießen aus und stützt sich auf eine Reihe von Erhebungen, die durch Umfragen in mehreren Handelskammerbezirken ergeben haben, daß bei der vorge schlagenen Herabsetzung der Gebühren die Telephonananschlässe sich sofort um etwa die Hälfte vermehren werden. Gleichzeitig soll von mehreren Handelskammern unterstützt, von neuem eine Petition an den Reichstag gerichtet werden, wonach das Gewicht für einfaße Briefe von 15 auf 20 Gramm erhöht werden soll.

**Oesterreich-Ungarn.**

Einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Arco zufolge ist der 78. Lebensjahre stehende Feldmarschall Erzherzog Albrecht lebend und muß das Bett hüten.

In ungarischen parlamentarischen Kreisen ist die Annahme verbreitet, der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, hätte die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt, doch seien beschlossene Meldungen hierüber. Die Entscheidung liegt ausschließlich in den Händen des Königs. Wenn der Banus mit der Kabinettsbildung betraut werden sollte, daß bisher nicht geschehen ist, dürfte er zweifellos Erfolg haben.

**Frankreich.**

Viele republikanische Abgeordnete sollen sich, nach der „Petite Republique“, an den Schwindeln der französischen Südbahn-Gesellschaften beteiligen haben. Damit erscheint ein neuer Skandal ausgebrochen, den die Sozialisten bei der Wiedereröffnung der Kammern zu verwerthen gedenken.

Die französischen Revancheschreier haben durch den Prozeß Dreyfus wieder Oberwasser erhalten. Der „Gaulois“ meldet die baldige Wiedererrichtung der Patriotenliga als sehr wahrscheinlich.

**England.**

Die Beteiligung englischer Offiziere an den madagassischen Kriegsvorbereitungen gegen Frankreich erregt in den Londoner Regierungskreisen lebhaftes Bedauern. Man betont jedoch, daß die englische Regierung jegliche Verantwortung für diese Vorgänge ablehnen müsse, da ihr keinerlei Gewalt über die in der madagassischen Armee dienenden englischen Offiziere zustehe. Speziell bezüglich des Obersten Chevington, dessen Antritt in Madagaskar heftige Proteste der französischen Presse hervor-

rief, wird darauf hingewiesen, daß derselbe bereits seit geraumer Zeit aus der englischen Armee geschieden und in madagassischen Dienst getreten ist.

**Italien.**

Beim Neujahrsempfang in Rom haben nach offiziellen Depeschen der König und die Königin den Ministerpräsidenten Crispi-gan besonders herzlich begrüßt.

Gerüchtwiese verlautet, das Kabinett werde in aller Kürze zurücktreten und der König die Entlassung annehmen. Ferner spricht man davon, daß ein Senator mit der Neubildung beauftragt werden solle und Boselli und Caracci in das neue Ministerium eintreten würden. Je nach Lage der Verhältnisse dürfte dann die Kammer einberufen oder eine Neuwahl vorgenommen werden.

Zum Universitätsfest des Königs von Neapel ist Graf Caserta eingeleitet. Das gesamte hinterlassene Vermögen beträgt mehrere Millionen. Die Königin-Witwe hat den Frucht-genuß von einem großen Teile der Erbschaft. Legate im Betrage von 880 000 Frank sind zu wohlthätigen Zwecken in Neapel und Palermo ausgelegt.

**Rußland.**

Zwischen England und Rußland soll ein bedeutungsvolles Abkommen betr. Mittelasten zu stande gekommen sein. Die Post meldet aus Petersburg: Die russische Regierung, die geschlossen ist, die Pamirfrage auf gütlichem Wege beizulegen, hat England große Zugeständ-nisse gemacht. Nachdem die Grenzen festgesetzt sind, ist die Tichitralstraße, auch Straße des Generals Jonow genannt, im Besitze der Engländer. Diese Straße ist die einzige jahrbare im Pamir. — Wenn die Nachricht sich bestätigt, so hat Lord Rosebery einen großen diplomatischen Erfolg errungen.

**Dalstanstaaten.**

Zwischen England und Rußland soll ein erster Zwiespalt ausgebrochen.

In dem Prozesse wegen des beabsichtigten Giftattentats gegen den König Alexander wurde der berichtigte Heidenführer Wachtowan als Zeuge vernommen. Er wiederholte den Angestagten Djakowitsch und Wiskowitsch gegenüber seine Aussage, diese hätten ihn für die Vergiftung des Königs gebunden und ihm das Gift eingeschmuggelt. Bei dem Anblick des jugendlichen Königs habe er, Wachtowan, das Attentat jedoch aus Mitleid aufgegeben.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sprach das Appellgericht Mia Georgow, der an der Münchener Universität studierte und im Sommer des Jahres 1891 auf Verlangen der bulgarischen Regierung von Bayern dem bulgarischen Gericht ausgeliefert wurde, von der Schuld an der Ermordung des Finanzministers Beltschew frei. Die Aussagen der als Zeugin vernommenen Frau Beltschew geben dem Regierungsblatt „Progresse“ Anlaß, die Beschuldigungen zu wiederholen, daß Stambulow der Mörder Beltschews sei und dessen Verhaftung zu verlangen wäre.

**Ägypten.**

Der Mahdi hat sämtliche in seiner Macht befindlichen europäischen Gefangenen in Ketten legen lassen. Er sei über die Mordthat des Paters Rossignoli sehr aufgebracht und lasse jetzt nicht mehr die Rücksicht auf die Gefangenen nehmen, wie in den letzten Jahren. Er habe befohlen, daß alle Mittel angewandt werden, um das Entweichen noch anderer Gefangener zu verhindern, da er befürchte, daß deren Erfahrungen und Kenntnisse zu seinem Schaden angewandt werden könnten.

**Sien.**

Qui-tun-ji, der frühere Bischof von Nanjing, ist zum Oberbefehlshaber der gesamten chinesischen Streitkräfte an Stelle von Li-tung-tschang und Prinz Kung ernannt worden. Die beiden letzteren sind vollständig in Ungnade gefallen. Letzterer ist bezüglich des Bischofs Li-tung-tschang schon so oft gemeldet worden, ohne wahr zu sein, daß man dagegen mit Recht mißtrauisch sein darf. — In der südlichen Mandchurei richteten sich die Japaner schon ganz häuslich ein.

In den von der ersten Kammer besetzten Distrikten leben nach einem Bericht des General-Rohde, die Eingeborenen in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken sind die Märkte eröffnet, was der Kammer die Beschaffung von Vorräten erleichtert. Japanisches Geld zirkuliert und ersetzt allmählich die bisherige Währung.

**Von Nah und Fern.**

Besten Weihnachtspostpaketverkehr 1894. Ueber den Umfang des letzten Weihnachtspostpaketverkehrs in Berlin werden folgende Zahlen mitgeteilt: Die Gesamtzahl der in Berlin aufgegebenen und eingegangenen Pakete betrug in diesem Jahre 1405988 gegen 1823106 des Vorjahres, so daß sich in diesem Jahre ein Plus von 582782 ergibt. Von der Gesamtzahl sind in Berlin aufgegeben 878546 (85638 mehr als 1893); eingegangen sind 527322 (17129 mehr als 1893). — Die Gesamtzahl der Durchgangspakete betrug 3312876 gegen 3091612 im Jahre 1893, also 221264 mehr als im Vorjahre. Es war also eine gewaltige Aufgabe, die die Post zu erledigen hatte.

Die Entführung eines Kindes wird dem Schriftsteller Rosenhagen zur Last gelegt. Ein Gerichtsvollziehergehilfe hatte Rosenhagen, den er in Dresden kennen gelernt, seine 7-jährige Tochter zur Erziehung anvertraut, obwohl er nicht verheiratet ist. Er hatte angegeben, daß er das Kind sehr lieb gewonnen habe. Als der Vater das Kind zurückverlangte, erklärte Rosenhagen, er habe das Kind gegeben, würde er es und sich selbst lieber tödlichen. Dann verschwand er mit dem Kind und soll sich nach dem Ausland begeben haben. Es heißt, er sei in Kopenhagen festgenommen, doch ist hiervon in Berlin nichts bekannt. Inzwischen ist über die Entführung des Kindes Anzeige erstattet worden.

Gefprungene Glocke. Die große, wohl an 60 Zentner schwere Glocke der Ulrichskirche in Halle, die schon seit dem Festgeläut beim Einzug des Prinzen Albrecht gelegentlich der Universitätsjubelfeier einen mangelhaften Ton gab, ist nun gefsprungen und völlig unbrauchbar geworden. Die Glocke stammt noch aus dem Mittelalter, vielleicht noch von dem Geläute der ehemaligen Ulrichskirche an der Reithahn, das später zuerst in der Wolsfangs-Kapelle östlich von der gegenwärtigen Ulrichskirche und endlich im Glockenturm der letzteren Platz fand.

Die Revolverpisterei hat in sich wieder Unlust angezündet. Zwei Lehrlinge des Schmiedemeisters Schieferstein wollten einen Revolver für die Neujahrsgabe zurecht machen. Der eine, Sohn eines Landwirts, brühte los und schob dem andern Schilling, einem Frankfurter Waisen-kind, in den Mund, wo die Angel in der Kinn-lade stecken blieb. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Gießen gebracht.

Begnabigt. Der Kaiser hat anlässlich des Weihnachtstages einen Inassen der Göttinger Strafanstalt begnabigt, der von Beruf Tischler und aus Briesg gebürtig ist. Im Jahre 1868 hatte der damals 14-jährige ein Verbrechen begangen, daß er durch lebenslängliche Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Nachdem er nun sechs- undzwanzig Jahre in der Anstalt zugebracht und während dieser langen Zeit sich gut geführt hat, ist er am Weihnachtstage auf freien Fuß gesetzt worden. Für ein weiteres Fortkommen des nun vierundvierzig Jahre alten Mannes ist Sorge getragen.

Aus Nahrungsforgen. In Hansdorf bei Waldenburg erdroffelte die Fabrikarbeiter-frau Neumann ihre beiden Söhne von 10 und 12 Jahren und durchschnitt sich selbst darauf die Pulsadern. Sie starb an Verblutung. Der Grund zur That waren Nahrungsforgen.

Anscheinend einer unglücklichen Ver-wandlung von Medicamenten, die noch der Aufklärung bedarf, ist der 24-jährige Student der Medizin, Oswald S., in Leipzig, zum Opfer gefallen. Wie verlautet, hatte sich S. zur Be-seitigung eines leichten Unwohlseins in einer Apotheke Cocain verschaffen wollen; anstatt des verlangten Medicaments soll man ihm Bleiwasser

verabreicht haben, das zur Einspritzung gelangte. Trotz der sofort aufgegebenen ärztlichen Hilfe und der sorgfältigsten Pflege ist S. an den ver-dächtlichen Wirkungen des falschen Medicaments gestorben. Der Verstorbenen war der Sohn eines Gutbesizers aus der Nähe Leipzig.

Die Kreuzotter ist in der Amtshaupt-mannschaft Oelsitz im Königreich Sachsen zur Landplage geworden. Obgleich man dort all-jährlich Tausende dieser giftigen Reptilien tödtet, so ist doch aus den tabellarischen Uebersichten kein Rückgang zu bemerken. Es wurden näm-lich 1889: 2140; 1890: 3878; 1891: 2518; 1892: 2490; 1893: 2941 und 1894: 3064 Kreuz-ottern gefangen und getödtet und hierfür Fang-premien in Höhe von 4288 Mk. aus Bezirks-mitteln bezahlt. Unter den 98 Ortschaften, die im Bezirke der Amtshauptmannschaft Oelsitz liegen, befinden sich überaus nur neun Dörfer, in denen in den letzten fünf Jahren keine Kreuz-otter getödtet worden ist.

Mutter-Gottes-Erscheinung. In einem Wäde in der Umgebung von Traunau fanden am 2. d. B. Ansammlungen von etwa 3000 Per-sonen statt, die auf den im Landvolk verbreiteten Glauben, in jenem Wäde erscheine die Mutter Gottes, zurückzuführen sind. Als die Gen-darmarie gegen die Ansammlungen einschreiten mußte, wurden zwei Personen leicht verletzt. Gendarmarie-Verstärkungen sind abgegangen.

In einem Anfall von Geistesstörung, vielleicht hervorgerufen durch übertriebenen Alko-holgenuss, hat ein Rußler in Hamburg das fünfjährige Kind eines ihm befreundeten Bür-gerhändlers am Sonntag ins Wasser geworfen. Der Rußler hatte nachmittags mit dem Knaben einen Spaziergang durch die Markt gemacht, wobei sie die Leinebrücke bei Bella-Vista über-schritten und die neben dem Fluß herlaufende Weidenallee entlang gingen. Plötzlich fachte er den Knaben und schuberte ihn in den hoch-angefüllten Fluß, in dem das Kind, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben, allbald unterging. Die That selbst hat niemand ge-sehen. Unmittelbar nach Ausführung derselben muß dem Mörder die Befinnung wiedergekehrt sein; er begab sich, von Reue ergriffen, zur Polizei und erklärte dem auf dem Wege dahin getroffenen Schuttmann von der That selbst Anzeige.

Ein Wannerstreich. In Basel hatte sich ein Einschießer in einer der bevölkertesten Straßen in den oberen Stockwerken eines offenstehenden Hauses nach Kleibern umgesehen und eine gute Last solcher im Winter nützlicher Effekten auf die Schulter gepackt. Auf der Treppe vom Haus-meister nach dem Boden und Hoher gefragt, gab er sich als einen Fleckenreiniger aus und bekam auch sofort den Auftrag, ein wenig zu warten. Der Hausmeister brachte dann auch nach wenigen Minuten dem Herren einen Ueberzieher, um ihn ebenfalls in Par zu nehmen. Gern übernahm der gefällige Mann dieses Ge-schäft und trug das Stück nebst dem andern Raube triumphierend und gute Nacht wünschend die Treppe hinauf und zum Hause hinaus.

Internationale Räuberbande. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die dortige Polizei infolge des Raubmordes im Bankhause Mathijs zehn Individuen verhaftet, welche unter der Führung des Italieners Giovanni Noveda eine internationale Verbrecherbande zur Ausraubung von Banken bildeten. Im Besitze der Verhafteten wurden größere von Bankdiebstählen herrührende Beträge gefunden. Die Verhafteten standen, den Ueberfall eines großen Brüsseler Bankhauses geplant zu haben, der nur durch den Selbstmord Novedas verhindert wurde.

Bei dem Brande eines Hotels in Charleroi sprangen viele Reisende aus dem Fenster und zogen sich schwere Verletzungen zu. Mehrere Personen kamen in den Flammen um.

Während der Neujahrsmesse brach in der belgischen Ortschaft Solesmes Feuer in der Kirche aus, in der viele Anbdchtige versammelt waren. Der Pfarrer wurde an den Händen und im Gesicht schwer verwundet. Ueber hundert Personen wurden beim Hinausdrängen verletzt.

Verbrannt. Am 2. d. brach in einer Waschanstalt in der Ebgarstraße in London Feuer

**Gekettet.**

(Fortsetzung.)

„Ein feiner Herr ist er nicht,“ meinte der erste Sprecher, „er arbeitete, als habe er sein Leben lang die Arme zu harter Arbeit ge-draucht.“

„Habt ihr gehört,“ nahm ein dritter der Feuerwehler das Wort: „was die Frau zu ihm sagte wegen der Schauspieler-Miß? — manche sprachen hernach, darum habe er durchaus in das brennende Haus laufen wollen.“

„Die Frau soll behauptet haben,“ fuhr der erste Sprecher fort, „er sei die letzte Person, die das Haus vor Ausbruch der Feuersbrunst verlassen habe.“

„Wenn dem so ist,“ sagte wieder der zweite, „so wird er sich vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten haben; aber ein Mann ohne Furcht und Tadel ist er, dabei bleibe ich, und keiner soll es bestreiten, das sage ich, Feuermann Al.“

Als Hayes einige Stunden später die Vor-ladung zu dem Untersuchungsstermin erhielt, war er sich bewußt, daß die Situation für ihn eine schwierige sei. Indes hatte er volle Ruhe und Klarheit wiedergewonnen, um einen Plan zu entwerfen zur Löserwindung der Schwierigkeiten. Er beschloß, die Freiheit zu benutzen, die ihm durch den Tod seines Weibes gegeben war. Er beschloß, daß dies Weib, das ihm im Leben soviel Liebel zugefügt hatte, nach ihrem Tode

nicht sein Glück ruinieren sollte. Das Schicksal hatte ihn in seiner äußersten Not von ihrem Dasein befreit; es war ihm trotz seines eh-rlichen Willens nicht gelungen, sie zu retten, so wollte er das Gute genießen, was ihm aus der grauenvollen Katastrophe entsprang.

Vor dem Untersuchungsrichter verhehlte Pier-point nicht, daß er am Abend vor dem Feuer Miß Mostyn besucht; doch habe er sie und das Haus wenige Minuten nach elf Uhr verlassen; wenn jemand um Mitternacht Fußstapfen auf der Treppe gehört habe, wie der Herr Untersuchungs-richter bemerkte, so müsse eben noch eine andere Person die Treppe heruntergegangen sein. Aller-dings sei es wahr, daß er nicht vor halb ein Uhr in seinem Hotel angekommen sei; dennoch müsse er seine Behauptung aufrecht halten, daß er nämlich jenes Haus um elf Uhr verlassen habe. Die milde Rücksicht, sowie die Schönheit der Stadt im hellen Mondlicht habe ihn verlockt, langsam die Straßen zu durchwandern, so daß er erst lange nach Mitternacht vor seinem Hotel angelangt sei.

Der Richter verweilte noch einige Zeit auf diesem Punkt, ließ ihn aber endlich fallen, mit dem Bedauern, daß Mr. Haynes nicht sicheren Beweis über seinen Aufenthalt zwischen elf und zwölf ein halb liefern könne.

Hiernach kamen die Beziehungen Miß Hayes zu der unglücklichen Miß Mostyn an die Reihe. Sind Sie der Schwager der Dame? — inquirierte der Untersuchungsrichter.

„Nein.“ Bei dieser lakonischen Antwort erhob sich ein Rummel der Ueberschreie in der Zuschauerschaft;

denn Miß Murray hatte Miß Hayes als Schwager ihrer Nichte genannt.

„Bleiben Sie, daß Miß Mostyn Sie als Schwager begrüßt hat?“ fragte der Richter.

„Keineswegs,“ sprach Miß Hayes ruhig, „bessungswacht muß ich auch hier auf meiner Aussage beharren, und füge hinzu, daß ich nicht weiß, weshalb mir Miß Mostyn dieses ver-wandtschaftliche Verhältnis in Gegenwart ihrer Hauswirthin anbot.“

Auf weiteres Befragen gab Miß Hayes an, Miß Mostyn sei mit einem Freunde von ihm in Australien verheiratet gewesen; auf dessen Sterbebett habe er ihm versprochen, sich seines Weibes anzunehmen, wenn irgend sie des Bestandes bedürfe. Eingedenk dieses Ver-sprechens sei er, Zeuge, jetzt auf die Bitte der Dame nach Ebinburg gekommen und habe sie aufgesucht.

Miß Murray's Gesicht war während dieser Auseinandersetzung des Studiums wert. Hatte sie nicht an eine noch nähere Verbindung jener beiden Leute gedacht? — Hatte sie nicht von einer mysteriösen Ringschleife zwischen ihnen gehet? — und nun wurde ihr Zeugnis ad nota gelegt und dasjenige des Fremden sans façon angenommen? — Es war unerhört; aber es war so; der Richter erklärte sich befriedigt, Miß Hayes wurde entlassen.

Reuherlich in gleichgültiger Ruhe, innerlich von einer Zentnerlast befreit, begab sich Pier-point nach seinem Hotel zurück. „Gott gebe, daß dies Weib aus immer aus meinem Gesicht-treiß verschwinden ist!“ So seufzte er in sich hinein.

Kurz bevor er sein Quartier erreichte, sah er zu seinem Entsetzen Hugo Madenzie an einem Schaufenster stehen. Kälter Schweiß trat ihm auf die Stirn; erst in diesem Moment kam ihm völlig zum Bewußtsein, wie viel ihm daran lag, daß die Ebinburger Feuer-Affäre mit seinen Beziehungen nicht zur Kenntnis von Hibas Ver-wandtschaft gelange. Er schob den Hut tiefer ins Gesicht und schritt nahezu im Lauffschritt vorwärts, um nicht von Hugo gesehen zu werden.

Als er die Thür seines Zimmers im Gast-hof hinter sich schloß, atmete er erleichtert auf; denn er hoffte in der That, Hugos Aufmerksam-keit entgangen zu sein.

Er vergaß, eine wie statliche, besondere Er-scheinung er war, die man so leicht nicht über-sehen mochte. Obwohl Hugos Blick ihn nur streifte, indem er sich vom Schaufenster abwandte, so hatte er dessenungeachtet Pierpoint Hayes erkannt.

5.

Am zweiten Tage nach Miß Hayes' pldy-lischer Abreise erhielt Lady Mildred ein Tele-gramm von ihm, worin er ihr mittheilte, daß er nicht vor Samstag abend zurückkehren könne; zu seinem großen Bedauern müsse daher die Zeichnung der Trauungskarten auf Montag — also zwei Tage vor der Hochzeit — verschoben werden.

Die Sache herabsetzte Lady Mildred sehr un-angenehm; am meisten aber befremdete sie Hayes Bitte, eine etwaige Antwort „poste restante“ aufzugeben. Sie hatte alle Geheimnissamkeit

aus, wobei fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau das Leben einbühten.

**Strenges Winterwetter** herrscht gegenwärtig in London und im größten Teile Englands. In Schottland hat es die letzten Tage so stark geschneit, daß seit Tagen kein Postwagen in Wäld eingetroffen ist. Die Eisenbahnzüge bleiben in Schottland im Schnee stecken. In West Hartlepool war der Schneesturm so furchtbar, daß alle Arbeiten im Freien aufgegeben werden mußten. Die See ging hoch.

**Wertwürdiges Hindernis.** In Argier kommt es häufig vor, daß Eisenbahnzüge durch Heuschreckenschwärme an der Weiterfahrt verhindert werden, indem das Getreide von den Rädern zermalmen Tiere die Schienen glättet. Auf der neuerbauten Linie Diebedda-Biserta hatte kürzlich nach heftigem Regenfall ein Zug eine mehrstündige Verspätung, nur waren nicht Heuschrecken die Ursache, sondern unzählige Schnecken, die das Land und den Bahnkörper bedeckten!

**Der Millionär John Fitzgerald,** früher Präsident der irischen Nationalliga, ist in Nebraska gestorben.

**Ein verurteiltes Dorf.** An der Küste Kolumbiens haben furchtbare Stürme gewüthet. Das Dorf Santa Marta ist vom Meere fortgeschwemmt worden. 50 Personen ertranken.

### Geriichtshalle.

**Antwerpen.** In der am 7. d. vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gelangenden Sache der Frau Joniaug in der vielbesprochenen Vergiftungsaffäre sind weit über hundert Zeugen geladen, von denen nur sechzig Antwerpen, alle übrigen Brüssel und Paris angehören. Mehrere höhere Offiziere der französischen Armee befinden sich unter ihnen. Frau Joniaug soll mit einer bewundernswürdigen Ruhe und Geisteskraft der Verhandlung entgegensehen.

### Der Zug des Todes im Jahre 1894.

Aus Regentenhäusern: Muley Hassan, Sultan von Marokko, regierte seit 25. September 1873, 7. Juni in Tabla, 53 Jahre alt. — Ludwig Philipp Graf von Paris, Haupt des Hauses Orleans, 8. September in Showhouse (England), 56 Jahre alt. — Alexander III., Kaiser von Rußland, 1. November in Livadia, 49 Jahre alt. — Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, 20. November in Kap St. Martin (Niviera), 50 Jahre alt.

**Hervorragende kirchliche Würdenträger:** Am 11. Januar Bischof Wenland von Fulda; am 2. Februar der Kardinal Luigi Serafini; am 8. März der Kardinal-Erzbischof Thomas von Rouen; am 9. März der Kardinal Ricci; am 4. April der Kardinal-Erzbischof Dusmet von Catania; am 18. Juni der Kardinal-Fürbischof Albin von Dunajewski von Krakau; am gleichen Tage der evangelische Missionsdirektor Wangemann; am 25. Juli der heilliche Generalinspektor Martin in Kassel; am 8. Oktober Bischof Dinkel von Augsburg; am 30. November der Kardinal Jeronimo Gonzalez, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien.

**Staatsmänner und Diplomaten.** William Henry Waddington, mehrfach französischer Minister, im Jahre 1877 Ministerpräsident, 1883-93 Botschafter in London. — Herr Karl v. Berger, deutscher Gesandter in Bern, Athen, Kopenhagen, Petersburg, Wien, Paris, 85 Jahre alt. — Ludwig Stosch, der ungarische Revolutionär und Diktator von 1848-49, 20. März in Turin, 92 Jahre alt. — Dr. Franz Schmeißel, Vorkämpfer des Deutschthums in Böhmen, 5. April in Prag, 67 Jahre alt. — Kurt v. Schölerer, zuletzt, 1882-92, preuß. Gesandter beim Vatikan, 13. Mai in Berlin, 72 Jahre alt. — Giovanni Nicotera, italienischer Staatsmann, 13. Juni in Vico Equense, 66 Jahre alt. — William Walter Phelps, amerikanischer Diplomat, 1889-93 Gesandter der Ver. Staaten von Nordamerika in Berlin, 17. Juni in New York, 55 Jahre alt. — Marie Françoise Sadi Carnot, Präsident der französi-

chen Republik, 24. Juni in Lyon, ermordet von dem Anarchisten Caserio, 57 Jahre alt. — Ferdinand v. Besseli, der Leiter des Euzonalbanes und Begründer des Panamakanalunternehmens, 7. Dezember in Lachenau, 89 Jahre alt. — Auguste Durand, Präsident der französischen Deputiertenkammer, früherer Marine- und Finanzminister, 12. Dezember in Paris, 43 Jahre alt.

**Militärs.** General der Kavallerie z. D. Graf Georg von der Erdlen, während des deutsch-französischen Krieges Divisions-Kommandeur, hervorragend beteiligt an der Schlacht von St. Quentin, seit 1872 inaktiv, 25. Januar in Reudersdorf bei Marienwerder, 76 Jahre alt. — General der Kavallerie z. D. Graf Friedrich v. Bismarck-Böhlen, 1868-70 Kommandant von Berlin, 1870-71 Generalgouverneur in Elsaß-Lothringen, 9. Mai in Karlsruhe, 75 Jahre alt. — General der Infanterie Graf Julius v. Dose, im deutsch-französischen Kriege Kommandeur des ersten Armeekorps, 22. Juli in Bernigerode, 86 Jahre alt. — Hans Herzog, schweizerischer General und Chef der Artillerie, während des deutsch-französischen Krieges Oberbefehlshaber der Grenzbesatzungstruppen, führte als solcher die Internierung der Bourbaischen Armee durch, 2. Februar in Karau, 74 Jahre alt. — Theophile Ferron, 1887-88 französischer Kriegsminister, bekannt durch sein Einschreiten gegen Boulanger, 6. Mai in Lyon, 64 Jahre alt. — Nathaniel Banks, General der Ver. Staaten von Nordamerika, erfocht im Sezessionskriege bedeutende Erfolge für die Nordstaaten, 1. September in New York, 79 Jahre alt.

**Höhere Beamte.** Ernst v. Ernsthausen, 1879-88 Oberpräsident der Provinz Westpreußen, konservativer Landtagsabgeordneter, 24. August in Bonn 87 Jahre alt. — Paul Homper, Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium, Vorsitzender des Gerichtshofes zur Entscheidung von Kompetenz-Konflikten, 30. September in Luzern, 70 Jahre alt.

**Parlamentarier.** Kommerzienrat Stöckl, württembergischer Landtagsabgeordneter und Führer der deutschen (nationalliberalen) Partei in Württemberg, 19. April in Stuttgart, 49 Jahre alt. — Regierungspräsident Otto Steinmann, Reichstags- und Landtagsabgeordneter seit 1889, 14. Dezember in Gumbinnen, 61 Jahre alt.

**Schmalegeparlamentarier.** Landrat a. D. Freiherr Hans Wilhelm v. Unruhe-Womst, 1867-84 Reichstagsabgeordneter, zeitweise auch Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 22. April in Langenhaindorf (Mark), 69 Jahre alt. — Landrat a. D. Wilhelm v. Raushaupt, 1866-91 mit einigen Unterbrechungen Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, Führer der konservativen Partei, 28. April, 66 Jahre alt. — Edward Ebert, 1881-84 und 1890-93 Mitglied des Reichstages, 1885-93 des preuß. Abgeordnetenhauses (deutsch-freisinnig), 24. Juli in Friedrichsroda, 54 Jahre alt. — Roriz Wiggers, Führer der 48er Volksbewegung in Mecklenburg und Präsident der 1850 einberufenen mecklenburgischen Kammer, 30. Juli in Rostock, 78 Jahre alt. — Adolf Hagen, ehemals Kammerer und Stadtrat in Berlin, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 17. August in Weiling (Oesterreich), 74 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Karl Fiehn, 1869-82 Landtagsabgeordneter (nationalliberal), 5. Dezember in Berlin, 61 Jahre alt.

**Juristen und Nationalökonomien.** Dr. Wilhelm Roscher, bekannter Nationalökonom von der historischen Schule, 4. Juni in Leipzig, 77 Jahre alt. — Dr. Adolf Erner, Professor des römischen Rechts an der Wiener Universität, 10. September in Ruffstein, 54 Jahre alt. — Dr. Gustav Hartmann, Professor des römischen Rechts an der Tübingen Universität, 16. November in Tübingen, 60 Jahre alt. — Dr. Georg Hansen, Professor der Nationalökonomie in Göttingen, früher in Kiel, Leipzig und Berlin, einer der bedeutendsten Vertreter der historischen Schule, beschäftigte sich besonders mit agrarwirtschaftlichen Forschungen, 20. Dezember in Göttingen, 85 Jahre alt.

**Mediziner.** Theodor Billroth, seit 1867 Professor der Chirurgie an der Wiener Universität, 6. Februar in Abbazia, 65 Jahre alt. — Joseph Hyett, berühmter Anatom, 1845-74

Professor an der Universität Wien, 17. Juli in Reichelsdorf, 84 Jahre alt. — Baron Jarouit Rundy, Begründer der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, 28. August in Wien, 78 Jahre alt. — Dr. Oskar Brängel, Professor an der Berliner Universität, 19. September in Berlin, 68 Jahre alt. — Dr. Ludwig Rauthner, Professor an der Wiener Universität, namhafter Augenarzt, 19. Oktober in Wien, 54 Jahre alt.

**Naturforscher und Mathematiker.** Dr. Heinrich Dery, Professor an der Bonner Universität, bedeutender Physiker, 2. Januar in Bonn, 87 Jahre alt. — Professor Dr. August Kundt, bedeutender Physiker, 22. Mai in Braclsdorf bei Bielefeld, 54 Jahre alt. — Prof. Hermann v. Helmholtz, Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt, 8. September in Charlottenburg, 73 Jahre alt. — Professor a. D. Dr. Nathanael Pringsheim, Botaniker.

**Philosophen, Pädagogen, Schulmänner, Theologen.** Dr. Gustav Kitz, seit 27 Jahren Provinzialpräsident der Provinz Brandenburg, 5. Februar in Berlin, 72 Jahre alt. — Henry Morley, Professor der englischen Literatur in London, 14. Mai in London, 72 Jahre alt. — Professor Heinrich Brugsch, Ägyptologe, 9. September in Charlottenburg, 68 Jahre alt. — Giovanni Battista de Rossi, Archäologe, 20. September in Castel-Sandolfo, 72 Jahre alt. — Viktor Durau, französischer Schriftsteller, 25. November in Paris, 83 Jahre alt. — Professor Dr. August Dillmann, 4. Juli in Berlin, 71 Jahre alt. — Theodor Hohbach, Pfarrer an der Neuen Kirche in Berlin, 13. August in Berlin, 60 Jahre alt.

**Schriftsteller und Journalisten.** Ludwig August Frankl, Wiener Publizist. — Friedrich Wilhelm Weber, Dichter des bekannten „Dreizehnlinden“. — Ludwig Blau, Lyriker und Kunstschriftsteller, Stuttgart, 73 Jahre alt. — Graf Adolf Friedrich v. Schad, bekannter Dichter, Literaturhistoriker, 14. April in Rom, 79 Jahre alt. — Marie Sophie Schwarz, fruchtbar schwedische Romanistin, 8. Mai in Stockholm, 75 Jahre alt. — Franz Bonn (Pseudonym: v. Miris), bekannter humoristischer Schriftsteller, 7. Juli in Regensburg, 64 Jahre alt. — Dr. Heinrich Hoffmann, Verfasser des „Struwwelpeter“, 20. September in Frankfurt a. M., 85 Jahre alt.

**Malerei und Bildhauer, Architekten.** Karl Werner, Professor an der Leipziger Kunstschule, bekannter Aquarellmaler, 10. Januar in Leipzig, 85 Jahre alt. — Heinz Hoffmeister, namhafter Bildhauer, Schöpfer des Mendelssohn-Denkmal in Dessau u. a., 4. März in Berlin, 42 Jahre alt. — Professor Bruno Bilstein, berühmter Maler, gleich vortrefflich auf dem mythologischen Gebiete wie auf dem der Genre-malerei, 15. Juli in München, 46 Jahre alt. — Karl v. Hofenauer, Erbauer der Hofburg, des Burgtheaters, 4. Januar in Wien, 60 Jahre alt. — Professor Konstantin Lipsius Architekt, 11. April in Dresden, 61 Jahre alt. — Julius Schlichting, Professor an der Charlottenburger Technischen Hochschule, namhafter Wasserbauingenieur, 11. November in Charlottenburg, 60 Jahre alt.

**Musiker und Bühnenkünstler.** Hans v. Bülow, 12. Februar in Rairo, 64 Jahre alt. — Anton Rubinstein, 20. November in Peterhof bei Petersburg, 64 Jahre alt. — Dr. Otto Deurient, 28. Juni in Stettin, 56 Jahre alt. — August Friede, 27. Juni in Berlin, 65 Jahre alt. — Johanna Jachmann-Wagner, eine Nichte Richard Wagners, 16. Oktober in Würzburg, 66 Jahre alt. — August Neumann, früher sehr populärer Berliner Komiker, 24. Oktober in Sandershausen, 70 Jahre alt. — Wilhelm Kraak, 29. Oktober in Wien, 65 Jahre alt.

**Kaufleute und Industrielle.** Hermann Upmann, Begründer und Chef der bekannten Bremer Zigarrenfirma, 31. Januar in Bremen, 77 Jahre alt. — Rudolf Herzog, der Begründer und Leiter des bekannten Berliner Konfektionshauses, 2. Mai in Karlsbad, 79 Jahre alt. — Kommerzienrat Georg Höpfer, 28. Juni in München, 64 Jahre alt. — Viktor v. Erlanger, Wiener Finanzier, 9. September in Genf, 59 Jahre alt.

### Gartenarbeiten im Januar.

**Blumengärten:** Man kann noch jetzt Knollen von Anemonen und Ranunkeln, ebenso Zwiebeln von Hyacinthen, Tulpen, Brodiaea u. auf Gartenbeete auspflanzen, die man bei Schneelosefalle durch eine Decke von Dung, Laub oder Sand schützt. Um diese Deckmaterialien vor dem Berweichen durch scharfe Winde zu sichern, überbrause man sie leicht mit Wasser, wodurch die Oberfläche nicht zusammenfriert. Nach dem ersten ernstlichen Schneefall jauge man die Rasenflächen, denn der Schnee verteilt die Jauche so vorzüglich, daß im Sommer sich nicht besser ernährte dünnere Streifen zeigen. Alle Beete sind umzugraben und bleiben in rauher Furche liegen. Auszusäen sind sofort: Cyclamen, im Laufe des Monats Knollen-Begonien, Gesneriaceen, Balsmen, Mimosa pudica und Farnen, letztere auf Torfkübeln, in einem Untersatz liegend, dessen Boden stets mit Wasser bedeckt ist. Ende Januar oder im Februar werden aus Stecklingen vermehrt: Fuchsen, Heliotrop, gefüllte Petunien, Berbernen, Lantana, Bouvardien, Cuphea, Abutilon, Gnaphalium, Santolinen u.

**Zimmergärtnerei:** Man schäpe die Zimmerpflanzen vor Zugluft und hartem Temperaturswechsel. Beim Wintern des Blumenzimmers bringe man die Pflanzen vorher in einen anderen geheizten Raum. Pflanzen, die noch nicht im Triebe sind, verlangen wenig Wasser, blühende getriebene Pflanzen dagegen reiche Wassergaben. Alles Gießwasser sei einige Grade wärmer wie die Zimmerluft. Eine sorgfältige Blattreinigung mittels eines feuchten Schwammes und ein oft vorzunehmendes Beschneiden erhalten die Pflanzen gesund.

**Gemüsegärten:** Düngen, Graben und Rasolen des Gemüselandes ist die Hauptbeschäftigung in diesem Monat. Die Frühbeete werden geräumt. Zur Vorbereitung der Treiberei, die man besser im Februar erst beginnt, beschneide man sich darauf, unter einem oder einigen fenstern Pflanzen von Gartensalat, Gurken bzw. Blumenkohl anzuzüchten, etwa noch auf die Ausfaat von Karotten und Radies. Die eingeschlagenen und gedeckten Gemüße sind bei Sonnenschein und milder Witterung zu lüften, gegen Frost aber sorgfältig zu sichern. Stodwickeln hängt man, um sie vor dem Schmelzen zu sichern, in Regen oder leichten Weiten zum warmen Ofen. Speisezwiebeln, die nicht in ganz frostfreien Räumen lagern, bede man bei Frost leicht. Niedrige Stützgrade schaden ihnen wenig, wenn man sie vor dem Aufstehen nicht berührt.

**Obstgärten:** Bei frostfreiem Wetter püze man hochstämmige Obstbäume aus, beschneide und hänge die Beerensprossknospen; mit dem Schnitt des Formobstes und der Edelreifer kann bei gütlicher Witterung begonnen werden, ebenso mit dem der Stacheln. An den älteren Obstbäumen trage man die an den Stämmen etwa vorhandenen Moose und Flechten so sorgfältig ab, daß die grüne Rinde nicht verletzt wird, und versehe den Stamm, sowie die stärkeren Äste mit einem Anstrich von Kalkmilch. Das Reinigern des Obstlagers, das Ausschneiden tafelfreier oder faulender Früchte werde um so sorgfältiger vorgenommen, als die Dauerhaftigkeit des Winterobstes auch in diesem Jahre eine so beschränkte ist, daß Äpfel und Birnen, die erst im Februar lagerreif werden sollten, jetzt zum Teil schon passirt sind.

### Sunter Alleri.

**Etwas Überraschendes.** Frau A.: „Morgen hat mein Mann seinen Geburtstag und ich bin in großer Belegenheit, was ich ihm schenken soll. Wozu würden Sie mir raten? Jemand was überraschendes natürlich.“ — Herr B.: „Wie wäre es, wenn Sie ihm mal das letzte Wort liehen?“

**Ein Glas.** „Hundert Thaler Gehalt hat dein Verdienstag nur? Da könnt ihr ja nicht einmal eine Köchin halten!“ — „Ja auch gar nicht nötig... Edward kann selbst kochen.“

**Sparjam.** Herr Z. ist so weinlich, daß, als er einmal in einem Fruchtsladen für seine kleinen Bafeln etwas kaufen wollte, er zu seiner Frau sagte: „Wie wär's mit Äpfel- und Rosinen für die Rosinen?“

wie sie es nannte, und mußte die größte Selbstüberwindung üben, um dem Wunsch ihres künftigen Schwiegersohnes nachzukommen. Sie teilte ihm mit, daß sie sich mit Hilba am Samstag bereits in ihres Bruders Haus in Wilton befinden und sich freuen werde, ihn dort zu empfangen. — Am Samstag morgen traf unerwartet Hugo Madenzie in Wilton ein, nachdem er unmittelbar nach Hilbas Verlobung verheiratet war und die seitigen längere Zeit ohne Nachricht gelassen hatte. Er ging auf seine Mutter zu und begrüßte sie sowie die um sie versammelten Angehörigen, als sei er vor einigen Stunden von ihnen gegangen.

„Schont meiner Ohren und Nerven,“ rief er lachend, da Mutter und Schwestern aufsprangen, ihn mit Kreuzfragen und Zeichen freudiger Lieberachtung beschlühmend.

Baby Morrifown zog den Sohn zärtlich an ihre Seite, auf einen bequemen Stuhl. „Du hast recht, mein lieber Junge, ruhe dich erst aus; dann erzähle deiner Mutter, warum du so lange verschollen warst.“

Hugo küßte der Mutter die Hand und berichtete, sein Freund Gordon in Schottland, den er zur Salzfischerei besucht habe, sei plötzlich an einem abgelegenen Ort erkrankt, und er habe ihn dort gepflegt. Poststation sei meilenweit entfernt gewesen; so habe er erst vor einigen Tagen die Hochzeitsfeier erhalten und sei nun als geliebter Sohn und Vater — sich zu Hilba neigend, die am Schreibtisch saß — sofort herbeigeeilt, um der Hochzeitsfeierlichkeit beizuwohnen. Terry sah, wie Hilbas Hände beim Schreiben der Hochzeitskarten zitterten, wie ihre Wangen

glühten, indem Hugo sich zu ihr wandte. Sie beschloß, das arme Kind, so viel in ihren Kräften hebe, vor dem Zusammenstoß mit dem leichtfertigen Jüngling zu bewahren; denn sie hatte längst zu ihrem tiefen Schmerz Hilbas Herz durchschaut, hoffte jedoch, es werde der innigeren Liebe Wister Hayes gelingen, die Abneigung der Braut zu überwinden, wenn der Gegenstand ihrer Jugendliebe ihr fern gehalten werde.

„Was habi ihr für heute vor?“ fragte Hugo seine Schwestern, nachdem er ihre Reugier befreitigt hatte.

Baby Raub erwiderte: „Die Brautjungfern lassen sich zusammen photographieren; fahre mit ihnen, du hast ein ausgesprochenes Gesicht zum Schnuppern.“

Hugo sagte trocken: „Danke sehr, ich bin zu erkrankt durch die Radstreich, um Kammerherr bei den Damen zu spielen. Vielleicht gewährt mir mein Mütterchen ein Ständchen lang ihre Gesellschaft?“

Baby Morrifown nickte ihm freundlich zu, während die jüngste Schwester, Baby Alime, ihn auf die Stirn küßte und mit weicher Hand über seine Haare strich: „Du siehst mir nicht so frohlich wie sonst aus, mein Bruder. Was beschämert dich?“

„Thorheit!“ sagte Hugo verbroffen, „ich bin müde, weiter nicht.“

„So ruhe, mein Sohn, ich störe dich nicht, sondern lise neben dir still meine Zeitung, und Hilba macht auch keinen Atem beim Schreiben ihrer Hochzeitskarten.“

Hugo nahm den Bericht der Mutter an,

nachdem die jungen Mädchen voller Heiterkeit ihre Expedition zum Photographen angetreten hatten. Er verließ bald unter dem Knitern der Zeitung und dem leisen Geräusch der Feder in einen Halbschlummer, aus dem ihn erst der Eintritt eines Dieners erweckte. Dieser rief die Herrin zur Inspektion irgend eines häuslichen Arrangements ab.

Raum hatte sie das Zimmer verlassen, so erhob sich Hugo und ging gerade auf Hilba zu, die das Gesicht dem Fenster zuwandte. Er legte seinen Arm sanft um ihren Nacken und schaute ihr in die thränenfeuchten Augen: „Hilba, du weinst! Weist du nicht, daß ich deine Thränen nicht ertragen kann?“

Mit einem Aufschrei schob sie seinen Arm zurück; allein er hielt die abwehrende Hand fest und drückte einen zärtlichen Kuß darauf, und sie ließ es sich gefallen, daß er ihr Haupt an seine Brust zog.

„Mein armes Kind,“ sagte er leise, „ich habe es gefürchtet, daß man dich einzwängen werde in diesen verdächtig Ehedund trotz deines stillen Widerstandes; darum hob ich in die Einsamkeit Schottlands. Ich wußte, ich würde dich nicht retten können; ich hoffe, deine kalte, abweisende Haltung würde das Ungeheuer von Mann, diesen schrecklichen Dr. Hayes bewegen, das Verlöbniß aufzugeben; ich hatte ihm eben ein menschliches Empfinden jugetrant: aber nein, er ist ein ganz haffenswerter Mensch. Wie nur deine Mutter das zugeben kann!“

„Dah mich, Hugo!“ bat Hilba, „es macht mich nur elender, wenn du so von ihm sprichst, an den ich mein Leben gefestigt weche.“

„Erwartest du ihn etwa bald?“ fragte Hugo; „denke mal, was mit auf meiner Reise durch Schottland passierte. Ich stand gedankenlos vor einem Schaufenster; da hörte ich sehr hastige Schritte vorübergehen; ich sah mich um und glaubte ganz bestimmt Dr. Hayes zu sehen. Es war mir dies so auffallend, daß ich ihm in sein Hotel folgte und nach ihm fragte; indes nannte man mir dort einen ganz anderen Namen, Peter Hens oder so ähnlich. Es ist merkwürdig, wie zwei Menschen sich in solchem Maß gleichen können.“

Hilba sagte zögernd: „Aber Dr. Hayes ist in Schottland.“

Hugo fuhr auf. „So kurz vor seiner Hochzeit vertritt er — und weshalb?“

„Wegen einer Vertrauenssache, glaube ich,“ antwortete Hilba zaghaft.

Hugo warf den Kopf zurück: „Schöne Vertrauenssache wird's sein! Schachergeschäfte, glaube mir. Wie ich den Menschen habe wegen der Rasse Geld, die er zusammengehaut hat.“

Hilba schweig; nur ihre Thränen flossen reichlicher. Hugo fuhr fort: „Du glaubst nicht, wie ich ersehnt, als meine Mutter mir von deiner Verlobung erzählte. Deine Freundschaft war meine größte Freude. Wie lange hätten wir beide noch so herrliche Tage verleben können ohne diesen Stürmringling!“

„Das mich, Hugo!“ bat Hilba, „es macht mich nur elender, wenn du so von ihm sprichst, an den ich mein Leben gefestigt weche.“

# Bürgergarten Aue.

Samstag, den 8. Januar, am Hofneujahrstage  
großes humoristisches

## Gesangsconcert,

des anerkannt vorzüglichen I. Dresdner Spezialisten-Ensemble, Direktion R. Schuber. Neues, großartiges, humoristisches, decentes Familienprogramm. U. a. Soldatenliebe auf der Promenade, komisches Duett. Bandango, spanisches Duett, etc.

Die Photographien der Truppe sind bei Herrn Rollweide ausgestellt.  
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 40 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Emil Hempel.

Das Panorama zu Niederschlema  
ist ab 1. Januar 1895 durch mich als Pächter wie-  
der eröffnet. Um gütigen Besuch bittet

Gustav Kunze,

früher Oberkellner Hotel Victoria u. Erzgeb. Hof in Aue,  
und zuletzt Hotel Sächs. Hof in Schwarzenberg.



Stollberg. Sparkernseife  
beste u. sparsamste Hausseife  
das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,  
das Pfd. 25 u. 30 Pf.  
empfehlen

Erlor & Co.  
Aue Markt.

## Dampfkessel



hydraulisch genietet  
bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden  
Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kessel-  
schmiedearbeiten liefern als Specialität in  
vorzüglichst. Ausführung

Carl Sulzberger & Co.,  
Flöha-Sachsen.

Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampf-  
kessel u. 2700 andere Kesselschmiedestücke zur Ab-  
lieferung gebracht!

Geld!! Geld!! Geld!!

## Letzte Ulmer Geld-Lotterie!!

Ziehung am 15. Januar 1895.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000, 2 & 6000, 10 & 2000,  
Mark Baar u. f. w. Kl. Treffer 20 Mark Loose & 3 Mk. 7 Stk.  
= 20 Mk. 1/4 = 1 Mk. 1 1/4 = 10 Mk. 1/5 = 50 Pfg. 1 1/2 =  
5 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

versendet gegen Posteingahlung oder Nachnahme.

A. Gretscher, Lotteriebund, Gießen.

## Elfenbein-Seife

von Günther & Haussner, Chemnitz,  
die beste zum Haus-  
bedarf, ist nur echt  
mit Schutzmarke  
„Elefant.“

In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben & Stück ca.  
125 Gramm 10 Pfennige.

## Echtes ungarisches Mehl 0,

& 85 Kilo (losgelöst) 28 Mk.,

empfehlen

Josef Dam, Breitenbach bei Johanngeorgenstadt in Böhmen.

Ziehung am 15. Januar 1894 und folgende Tage.

## Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinne: Mk. 75.000, 30.000, 15.000, 6.000  
zusammen 3180 Gewinne Baar Geld ohne Abzug mit 342.000  
Mk. Originallose & A. 3. — sind zu haben bei Albert Thomashy  
in Potschappel, Ernst Th. Böhme in Sebnitz und bei

Expedition der Auerthal-Zeitung,  
Aue, Marktstraße.



## Köstritzer Schwarzbier.

Das... berühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und gerin-  
gen Alkoholes besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Konval-  
eszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

## „Blume des Elsterthales“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem  
Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malz-Extrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09  
Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges  
Hausgetränk, ist zu haben in Schneeberg bei Dr. Pischke, Apotheke; in Lauter (Schwarzbier) bei Ernst  
Künzner; in Hschorlau (Schwarzbier) bei Heinrich Meier; in Böhmitz (Schwarzbier) bei Emil Gade-  
bell, Rest. d. g. Quelle; in Aue bei Max Schmidt; in Belle bei Hermann Köhner u. Louis Richter.

Wer im Hause einen unbenutzten Raum hat, und denselben sehr leicht nutzbar machen will, lasse sich gratis u.  
fr. Prosp. u. Auskunft kommen von der Chemnitzer Wäsche-Waarengabrik Otto Ruppert, Chemnitz i. S.

## Katalog gratis.

Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu  
den ermäßigten Preisen:

## Nützliche Vogelarten

nebst ihren Nieren,  
deren Schutz behördlich angeordnet ist. — Mit einer Karte von 7  
Farbenbrusttafeln in 18facher Chromodruck (Format 32 x 43 cm).  
mehrfach statt 6.80 M. für M. 3. — franko. prämiert.

Ferner als reizendes Präsent:

## Im Waffenrock:

Erfaste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet von  
Ferd. Gjabran.  
Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hochgelegener Leinwand-  
mappe mit Goldtitelprägung.  
Statt 6. — für M. 3. — franko.  
Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

## Echter Dalmatiner Blutwein,

„Spalato“

ehr stark, der sendet pro Liter 1 Mark, sollfrei ab Johanngeorgenstadt gegen  
Nachnahme in Fässern von 6 Lit. aufwärts.

Johann Korb, „Stern“ in Matten bei Karlsbad.

## Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage  
beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der  
weltberühmten C. Lüd'schen Hausmittel  
handelt.

In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Haus-  
mittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem  
Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.  
Central-Versand durch C. Lüd in Kolberg. Niederlage in Aue einzig und  
allein bei Apotheker Kunze, in Schneeberg, Grünhain, Schwarzenberg  
in den Apotheken.

## Original Frister & Rossmann Nähmaschinen

sind aus vorzüglichstem Material mit größter Sorgfalt  
gearbeitet. Ein mehr als 32jähriger ausgezeichneter Ruf  
bietet die sicherste Gewähr für unbedingte Haltbarkeit u.  
Güte. Die Original Frister & Rossmann Nähmaschinen  
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen und aus-  
serst elegant ausgestattet.

Constante Bedienung. Solide Preise.

Man versäume daher nicht vor Anschaffung einer Nähma-  
schines die Original Frister & Rossmann Nähmaschine  
sich anzusehen.

Fabrik-Lager: Chemnitz i. S. Königstrasse 23.

Anerkannt bestes

## Klauenöl

für Nähmaschinen u. Fahrräder  
aus der Knochenölfabrik von  
S. Möblius & Söhne,  
Hannover, ist zu haben:  
in Aue bei J. Träger,  
in Schwarzenberg bei B. Fider.

## Ein Pianino,

nußbaum, wenig gespielt und gut im  
Ton, ist in Gartenstein, Schloßstraße  
18 zu verkaufen.

## 1 Logis

mit Stube, Küche, Kammer u. Zu-  
behör wird für sofort oder Ostern von  
finderlosen Eheleuten zu mieten ge-  
sucht. Zu erfahren in der Expedition  
bfs. Blattes.

## Allerhöchste Süßrahm-Tafel- Butter

ungefaltet, Geschmack  
wie Küstern, aus  
eigener Molkerei im Aue versendet 9  
Pfd. netto für 10 Mk. fr. geg. Nachnahme  
Plauen i. V. Emil Häufig.

Ein Sohn achtbarer Eltern  
mit guter Schulbildung, wel-  
cher Lust hat, die Kaufmann-  
schaft in einem  
Colonialwaaren u. Spi-  
rituosen-geschäft  
en gros und en detail  
zu erlernen wird per Ostern  
unter günstigen Bedingungen  
gesucht.

Gefl. Offerten beliebe man unter  
G. G. 100 an die Exped. bfs. Blattes.



## 20 tücht. Aufträgerinnen

finden bei einem Stundenlohn von  
10—18 Pfg. vom 15. Januar ab dau-  
ernde Beschäftigung im  
Königsbrücker Emallirwerk Gebr.  
Routier in Königsbrück.

Auch Aufträger erhalten dann Ar-  
beit bei hohem Lohn

1689. Wo die Noth am höh-  
sten ist oftmals Hilfe am  
nähesten!

Wiederum ist es gelungen, (dank  
der Sanjana-Heilmethode) einen schwer  
Kranken vom Tode durch die Schwind-  
sucht zu erretten und hierdurch eine  
Familie glücklich zu machen. Dieser  
erstaunliche Erfolg wurde bei Herrn  
Heinrich Schreiber zu Kleinshierstedt  
bei Bierleben (Anhalt) erzielt. Der-  
selbe veröffentlicht über seine Wieder-  
herstellung folgenden Bericht: An die  
Direktion der Sanjana-Company zu  
Göppingen (England).

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch erhalten  
Sie die freudige Mitteilung, daß ich durch  
Anwendung Ihrer berühmten Heilmethode  
vollständig geheilt bin, ich mich jetzt in bestem  
Wohlfühlen befinde, und auch jetzt wieder  
meiner Arbeit nachgehen kann, wozu ich vor  
der Kur nicht im Stande war. Sämtliche  
Symptome, welche auf dem Kon-  
sultationsberichte angegeben waren, sind ge-  
schwunden, ja sogar die Blässe im Gesicht ist  
verschwunden. Empfangen Sie daher den  
besten Dank für Ihre Sorgfalt und Wohl-  
that. In tiefster Dankbarkeit  
Heinrich Schreiber und Frau Schreiber.

An Wahrheit dieses Falles ist keines-  
falls zu zweifeln, da derselbe durch  
den Herrn Amtsvorsteher zu Klein-  
shierstedt bei Bierleben amtlich be-  
gläubigt ist. Wer daher der Hilfe be-  
darf, lasse sich durch die Vereinnahmung  
müßigster Gegner nicht beeinflussen,  
sondern wende in geeigneten Fällen  
sich die Sanjana-Heilmethode an.

Die Sanjana-Heilmethode beweist  
sich von zuverlässiger Wirkung bei  
allen heilbaren Augen-, Nerven-  
und Rückenmarkleiden. Man ver-  
sicht dieses berühmte Heilverfahren  
jedw. gänzlich kostenfrei durch den  
Vertrieb der Sanjana-Company,  
Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

## Reisfuttermehl,

von M. 3. — an, nur waggonweise,  
G. & O. Lüders, Dampfpreisliste  
Hamburg.